

William Knight

LUMINIS

- Das Schwert des Licht



35. Ad Interim

LUMINIS-DAS SCHWERT DES LICHTS

[Luminis-das Schwert des Lichts](#)

[Impressum](#)

LUMINIS-DAS SCHWERT DES LICHTS

Ad Interim

Montag, 25. Oktober

Der achtjährige Anton Langer saß zusammen mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Klaus auf dem Sofa im Wohnzimmer. Die beiden sahen fern. Es war beinahe Viertel nach fünf und Frau Langer war nebenan in der Küche, um für sich und ihre beiden Jungen das Abendessen zuzubereiten. Frau Langer war neununddreißig, jedoch bereits Witwe. Ihren Mann verlor Frau Langer schon vor neun Jahren. Er war angestellt bei der Deutschen Bahn. In seiner Stellung als Elektroniker im Bereich Leit- und Sicherungstechnik stellte sein Einkommen den Löwenanteil des Gesamteinkommens der Familie Langer.

Frau Langer arbeitete als Sekretärin/Assistentin bei einem Steuerberater. Seit dem Tod ihres Mannes konnte Frau Langer, aufgrund ihrer beiden Kinder und der auch damit verbundenen hauswirtschaftlichen Verpflichtungen, ihren Beruf nur noch halbtags ausüben. Halbe Arbeitszeit bedeutete leider auch nur halbes Gehalt und so war es für Frau Langer beileibe nicht einfach, sich selber und ihre beiden Söhne in ihrer Dreizimmerwohnung über Wasser zu halten. Aber die gute Frau ließ sich nichts anmerken. Stets zeigte sie ein freundliches Gesicht.

„Jungs das Essen ist gleich fertig. Wascht euch schon mal die Hände“, rief Frau Langer aus der Küche.

„Was gibts denn“, fragte Anton.

„Spaghetti.“

„Ui toll“, rief der kleine Klaus begeistert und rannte ins Badezimmer.

Und als die beiden Buben anschließend mit frisch gewaschenen Händen am Tisch saßen und auf ihre Spaghetti warteten geschah plötzlich Folgendes.

Ein Ruck ging durch Frau Langer. Wie aus dem Nichts befahl sie ein heftiger Schwindel, ihre Augen wurden glasig und sie verfiel in eine Art Trancezustand. Absolut willenlos, wie von einer fremden Macht ferngesteuert, zog die Frau das größte und schärfste Messer aus dem Messerblock. Damit stichbereit ging Frau Langer, wie von einer unsichtbaren Schnur gezogen, in das Esszimmer nebenan, indem ihre zwei Söhne auf das Abendessen warteten.

„Mami wo sind denn jetzt unsere Spaghetti“, fragte Klaus.

Doch eine Antwort bekam er nicht. Seine Mutter stach zu – vielfach, gnadenlos und ohne jegliche Gefühlsregung. In einem furiosen, beispiellosen Gemetzel ermordete Frau Langer ihre beiden Söhne. Als das Blutbad angerichtet war und die Frau inmitten ihrer abgeschlachteten Kinder stand, zeigte sich ein zufriedenes, teuflisches Lächeln in ihrem Gesicht. Danach näherte sich die Klinge schwebend dem Hals der Frau und schnitt ihr die Kehle durch. Darauf sackte Frau Langer zwischen ihren beiden Kindern zu Boden und auch ihr Blut besudelte den Fußboden.

Dienstag, 26. Oktober

Harald Bluhm war noch nicht sehr lange liiert mit seiner Christine. Christine Sanger war von Beruf Fachangestellte fur Arbeitsmarktdienstleistungen in der Agentur fur Arbeit. Er dagegen

war Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik. Zwei Berufsfelder, die eigentlich so ganz und gar nichts miteinander zu tun hatten. Deshalb war es höchst ungewöhnlich, dass sich die beiden überhaupt mal über den Weg gelaufen sind. Aber damals war Oktoberfestzeit in München. Dort auf der Wiesn, fast genau vor einem Jahr, haben sich die zwei dann kennen und nach ein paar anfänglichen Querelen schließlich auch lieben gelernt. Sodass das Paar nun schon seit einigen Monaten in einer gemeinsamen Wohnung im Münchner Stadtteil Haidhausen wohnte.

Eines Abends saß Harald Bluhm fröhlich pfeifend in seinem Auto. Nach einem neunstündigen Arbeitstag freute sich der frisch Verlobte auf ein deftiges Abendessen, gefolgt von einem netten, gemütlichen Fernsehabend, gemeinsam mit seiner Christine.

Nur leider sollte es dazu nicht kommen. . .

Denn urplötzlich befiel ihn heftiger Anfall von Schwindel, seine Augen verdrehten sich und wurden glasig und schließlich verfiel er in eine Art Trancezustand und er spürte eine Macht. Harald Bluhm hatte nicht die geringste Chance, sich ihr zu widersetzen. Unweigerlich lenkte er seinen Wagen zu einem Baumarkt. Gleich einer an Fäden hängenden Marionette ging er direkt hinein. Dort kaufte Harald Bluhm eine große Axt. Zum Holzhacken, wie er mit monotoner Stimme sagte. Mit einem dunklen Schatten und einem heimtückischen Lächeln im Gesicht setzte Harald Bluhm anschließend seinen Heimweg fort.

Als dann zirka zwanzig Minuten später Harald Bluhm vor der Tür zu ihrem Apartment stand, öffnete er nicht wie sonst die Tür mit seinem Wohnungsschlüssel, stattdessen betätigte er die elektronische Türklingel. Gedanklich fluchte Christine Sänger, denn sie vermutete hinter der Tür einen besonders aufdringlichen Hausierer. Mürrisch ging sie zur Tür und spähte durch den Spion. Reagierte dann aber doch